

Born to samba**Samba wie in Trance**

Eine mitreißende Inszenierung – und Ovationen für Musiker, Tänzer und Capoeira-Artisten aus Salvador da Bahia.

TEXT: JÖRG MALKE

Diese drei alten Männer gemeinsam auf einer Bühne – das war der vorher nie dagewesene Moment, der einer Weltpremiere würdig war. Als Raimundo Sodré (60), Seu Mateus Aleluia (63) und Bule-Bule (60), in Brasilien hoch verehrte Sänger, kurz vor dem Finale von "Born to Samba – Ritmo do Brasil" am Sonntagabend (2.9.) in den Fliegenden Bauten in Hamburg ihr heimatliches Lied *Só se vê na Bahia* anstimmten, gab es im Publikum kein Halten.

Nicht bloß die stark vertretene brasilianische Kolonie sprang auf und sang ausgelassen mit – es hielt niemanden mehr auf den Sitzen: Standing Ovationen und ohrenbetäubender Jubel waren

der verdiente Lohn für das 24-köpfige Ensemble und seine opulente, mitreißende Show.

Das Samba-Sujet, zumal unter einem solch griffigen Titel birgt immer die Gefahr, die Inszenierung (zu) boulevardesk und klischeehaft aufzuziehen. Aber der britische Regisseur Toby Gough (37), der schon die Kuba-Kracher "Lady Salsa" und "The Bar at Buena Vista" nach Hamburg gebracht hatte, erlag der Versuchung nicht. Zwar variierte er lediglich ein weiteres Mal sein bewährtes Konzept, die Vereinigung von lebenden (Musik-)Legenden und jungen, starken und hungrigen Künstlern, aber das auf einem sehr hohen künstlerischen Niveau. Und mit Protagonisten, die vor Lebens- und Spielfreude nur so sprühten.

Der populäre, während der Diktatur in Brasilien im europäischen Exil lebende Liedermacher Raimundo Sodré ist mit seiner Gitarre ein Meister des Samba Chula, der seine rhythmischen Wurzeln in Portugal hat. Seu Mateus Aleluia ist das letzte lebende Mitglied der Gruppe Tincoãs und hat die Musik der im Bundesstaat Bahia stark verbreiteten, ursprünglich in Westafrika beheimateten Religion Candomblé maßgeblich geprägt. Bule-



Paloma Pinhero

Bule, der bürgerlich Antônio Ribeiro da Conceição heißt, gilt als Griot, als singender Geschichtenerzähler von Bahia - neben diesen Oldies glänzten Capoeira-Artisten von atemberaubend schönem Körperbau, die mit spektakulären Figuren des brasilianischen Kampftanzes über die Bühne wirbelten, sowie (bis zu elf Jahre junge) Sambatänzer und -musiker - allen voran die großartige, inspiriert und teils wie in Trance spielende Band Bitgaboott (sprich: "Biddschigabuh"), die aus einem Armenviertel in Salvador de Bahia stammt. Ihre Interpretation des Welthits "Mas Que Nada" ist einfach umwerfend, was nicht zuletzt an Sängerin Paloma Pinhero liegt. Das 23-jährige Energiebündel mit der erotisch rauchigen Stimme dürfte eine große Zukunft vor sich haben.

Wie die ganze farbenfrohe, prachtvolle Show: Bevor "Born to Samba" nach München und auf Tournee geht, gastiert das Ensemble noch knapp sechs Wochen lang in Hamburg. ■

(Ursprünglich erschienen in Hamburger Abendblatt, 4.9.2007) Born to Samba bis 14.10. in den Fliegenden Bauten, Karten zu 18,80 bis 49,35 Euro im Abendblatt-Center, Caffamacherreihe 1, T. 303 73 20



Samba-Festival der Superlative

Rund 200.000 Tausend Besucher feierten vom 11. - 13. Juli in der Coburger Innenstadt ein Samba-Festival der Superlative (*Tópicos 2/2007* berichtete). Hundert Gruppen aus aller Welt mit rund 3000 Teilnehmern haben dafür gesorgt, dass es ein gelungenes Fest wurde.

Die Besucher des Coburger Samba-Festivals haben den Gastronomen und

Geschäften in der Innenstadt rund 4,5 Millionen Euro Umsatz beschert. Das zumindest sagt die Schätzung der GfK (Gesellschaft für Konsumforschung).

Der brasilianische Botschafter aus Berlin zeigte sich bei seinem ersten Besuch auf dem Festival beeindruckt. „Während des Samba-Festivals ist Coburg die Welthauptstadt des Samba“, sagte Luiz Felipe de Seixas Corrêa. ■

